



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 16.12.2018 (Nr.1225)

Der eingeborene Sohn – Teil I

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“

(Philipper 2,5-8)

Bei unserem Thema heute geht es schlicht um die Frage: Wer ist Jesus Christus? Wer ist das Kind in der Krippe?

Jesus existierte vor Bethlehem

Anhand unseres Textes stellen wir als Erstes fest, dass Jesus nicht erst durch Seine Geburt in die Existenz kam – wie es bei einem jeden von uns der Fall ist –, sondern dass Er schon da war, bevor Er als Mensch geboren wurde. Paulus beschreibt die Geburt Jesu so: „Als er (noch) in der Gestalt Gottes war, hielt er es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen“ (V. 6-7).

Der Apostel nennt Christi Geburt eine „Entäußerung“. Sie war also nicht Seine Erschaffung, sondern nur eine Wandlung. Jesus selbst drückte es in Seinem Gebet zum Vater so aus: „Nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“ (Johannes 17,5).

Christus hatte Herrlichkeit bei dem Vater, ehe die Welt war. So lehrt es uns die Bibel an vielen Stellen; z.B. sagte Jesus in der Offenbarung: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte“ (Offenbarung 22,13). Folgerichtig schreibt Paulus: „Er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm“ (Kolosser 1,17).

Schon das Alte Testament machte diese Wahrheit klar: „Du, Bethlehem-Ephrata, ... aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist“ (Micha 5,1). Deshalb bezeugte Jesus den Pharisäern auch: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich!“ (Johannes 8,58).

Also: Vor unserem Herrn Jesus Christus gab es nichts, und nach Ihm wird es auch nichts geben, weil Er immer noch da ist. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie wir in Hebräer 13, 8 lesen: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Als der Herr Jesus in Bethlehem auf die Welt kam, wurde Er wohl leiblich geboren, aber Er wurde nicht erschaffen. Darum heißt es immer wieder in Gottes Wort, dass der Vater Seinen Sohn gesandt hat: „*Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen*“ (1. Johannes 4,9).

Jesu Geburt ist also nicht Seine Erschaffung, sondern Seine Sendung. Nach der Bibel gibt es keinen Menschen auf dieser Erde, der in irgendeiner Form eine Vorexistenz besessen hätte – mit einer Ausnahme: Jesus Christus. Er hat Seinen Anfang nicht in Seiner leiblichen Geburt, sondern Er war schon da, ehe Er geboren wurde. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, der ewige Gottessohn. Das lehrt die Schrift über Jesus, unseren Herrn. Er ist einzigartig, Er ist herrlich.

Christus ist Gott

Wenn Christus von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, dann ist daraus natürlich abzuleiten, dass Er Gott ist. Aber wir sind nicht nur auf Schlussfolgerungen angewiesen, sondern die Heilige Schrift lehrt ausdrücklich selber, dass Jesus Christus Gott ist.

In unseren Tagen wird immer wieder gesagt: „Na ja, Jesus ist ein guter Mensch und ein wunderbares Vorbild, und Er hat sich für Frieden und Gewaltlosigkeit eingesetzt, Er war ein außergewöhnlicher Mensch, ja – aber Er war nicht Gott.“ Aber sowohl vom Vater als auch vom Sohn behauptet die Bibel, dass sie beide gleichermaßen von Ewigkeit zu Ewigkeit sind. Weder Vater noch Sohn noch Heiliger Geist wurden geschaffen. Jesaja 9, 5: „*Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben ... und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, **starker Gott**, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.*“

Sein Name, der Name des Kindes, heißt: **Starker Gott**. Dieses Kind, dieser Sohn ist ein starker Gott. In 1. Johannes 5, 20 sagt uns die Heilige Schrift: „*Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.*“ Das ist unser Jesus!

Paulus spricht von seinem Herrn: „*Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit*“ (Römer 9,5). Und als Thomas vor dem Auferstandenen stand, rief er: „*Mein Herr und mein Gott*“ (Johannes 20,28).

Darum wird Jesus in der Bibel auch als Gott angebetet (z. B. Lukas 24,52; 1. Korinther 1,2; Offenbarung 5,12-14). In der Heiligen Schrift ist es verboten, Menschen oder Engel anzubeten (vgl. Offenbarung 19,10; 22,9). Aber wir werden aufgefordert, **Jesus Christus anzubeten**. Warum? Weil Er Gott ist.

In der Bibel gibt es noch unzählige weitere Beispiele, die das bestätigen, z. B. Kolosser 2, 9: „*In ihm*“, dem Herrn Jesus Christus, „*wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.*“ Der muss Gott sein, in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt. Darum beten wir Jesus an. Seine Göttlichkeit ist die unverzichtbare Grundlage des biblischen Glaubens. Jesus existierte vor Seiner Geburt, denn Er ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der Sohn und der Vater sind zu unterscheiden

Wir lernen aus unserem Ausgangstext noch etwas Weiteres. Der Text hieß: „*Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein*“ (Philipper 2,5-6).

Hier wird Christi Gottheit beschrieben; dass er Gott gleich war. Jesus ist also **nicht derselbe** wie der Vater, sondern Er ist dem Vater **gleich**. Sie sind darin gleich, dass sowohl der Vater als auch der Sohn Gott ist, aber sie sind zwei Personen, die voneinander zu unterscheiden sind.

Das kommt schon dadurch zum Ausdruck, dass der Sohn zu einer anderen Person betet, nämlich dem Vater (Johannes 17). Dennoch sagt die Bibel, dass **nur ein einziger Gott ist, und außer Ihm ist keiner** (5. Mose 4,39). „*Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe*“, schreibt Paulus in Epheser 4, 5.

Hier offenbart sich das Geheimnis, das Menschen mit dem Begriff „**Dreieinigkeit Gottes**“ bezeichnet haben – drei und doch Einer. Es gibt nur einen einzigen lebendigen und ewigen Gott, der sich in drei Personen offenbart – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Alle drei sind in sich selber Gott und dennoch nicht drei Götter. Das übersteigt das menschliche Denkvermögen. Und doch ist es so in Gottes Wort unzweideutig offenbart.

Im Detail: Die Einheit Gottes liegt in ihrem unteilbaren **Wesen**. Die Einheit Gottes liegt in ihrer unteilbaren Wesenssubstanz, während die Dreieinigkeit Gottes in ihren **Personen** besteht.

Die Wesensgleichheit ist so stark, dass Jesus sagt: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater*“ (Johannes 14,9). Beide sind eines Wesens. Dasselbe göttliche Wesen, das im Vater ist, begegnet uns also unverwechselbar auch im Sohn. Darum kann der Herr feststellen: „*Ich und der Vater sind eins*“ (Johannes 10,30).

Und doch ist der Sohn ein anderer als der Vater. Der Sohn gehorcht dem Vater, aber nicht der Vater dem Sohn. Der Sohn geht ans Kreuz und stirbt, aber nicht der Vater. Wir haben klare Unterscheidungen in der Person, in der Aufgabe, in der Rolle, im Dienst. Der Gott der Bibel ist einzigartig, Er ist unbegreiflich herrlich.

Der Begriff „Dreieinigkeit“ findet sich nicht in der Bibel. Aber er fasst zusammen, was Gottes Wort über die Beziehung von Vater, Sohn und Heiligem Geist in großer Klarheit sagt: Es ist nur ein Gott, und außer Ihm ist keiner. Aber dieser Eine offenbart sich in drei Personen.

Der Vater geht nicht selbst ans Kreuz, sondern Er sendet einen anderen, nämlich Seinen Sohn. Als dieser zum Vater zurückkehrt, kommt an Seiner Statt wieder ein anderer, nämlich der Heilige Geist, der Tröster (Johannes 16,7). Jesus spricht ausdrücklich von einem „anderen“ (Johannes 14,16).

Der Heilige Geist sucht eine Braut, aber Er ist nicht der Bräutigam. Der Vater ist also nicht Jesus Christus, und Jesus Christus ist nicht der Heilige Geist. Die drei Personen können und dürfen nicht voneinander geschieden werden, aber sie müssen unterschieden werden. Das ist ein wichtiger Grundsatz.

Was bedeutet der „eingeborene“ Sohn?

Wenn Christus nun Gott und ohne Anfang von Ewigkeit her, also ungeschaffen, ist – wie kann die Bibel dann von Gottes **eingeborenem** Sohn reden?

Wir kennen alle das berühmte Bibelwort: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, auf dass er seinen eingeborenen (einziggezeugten) Sohn gab*“ (Johannes 3,16). Oder auch der Text aus Johannes 1, 14: „*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*“ Oder Vers 18: „*Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss über ihn gegeben.*“

Die Bibel offenbart eine zweimalige Zeugung Jesu vom Vater: Die eine war die Zeugung in der Ewigkeit, und die andere Zeugung war, als Jesus ins Fleisch kam.

Denn seit wann ist Jesus Gottes Sohn? Auf der einen Seite seit Seiner Geburt durch Seine Mutter Maria. Aber natürlich wurde Jesus nicht erst durch Seine irdische Geburt Gottes Sohn, sondern das war Er schon vor allem Anfang. Der Vater hat Seinen Sohn schon von Ewigkeit her gezeugt.

Diese Sohnschaft Christi kann man auch „trinitarische Sohnschaft“ nennen. Sie besagt: Obwohl unser Herr – wie der Vater – keinen Anfang hat, ist Er doch aus dem Vater hervorgegangen, was ja auch schon die Beziehung Vater und Sohn mit sich bringt. So wie ein

Sohn immer vom Vater kommt, so kommt auch Jesus von Seinem Vater. Christus wird in der Schrift deshalb auch nicht als der Bruder des Vaters geoffenbart, sondern als Sein Sohn, der „*in des Vaters Schoß ist*“. Anbetung ist die angemessene Reaktion auf diese Wahrheit von unserem großen, gewaltigen, ewigen Gott, den wir nicht erklären können.

Johannes versucht, uns das im 1. Kapitel seines Evangeliums zu erklären: Dort zeigt er, dass Jesus zugleich das Wort Gottes ist. Er sagt: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott*“ (Johannes 1,1). Gott war nie ohne Wort. Und so, wie es schon immer bei Ihm gewesen ist und von Ihm kommt, so ist auch Jesus als das Wort von Ihm gekommen, aber nicht in zeitlicher Abfolge.

Das ist nicht wie bei einer menschlichen Vaterschaft. Ein irdischer Vater muss erst selber groß werden, um dann irgendwann im Laufe der Jahre zeugungsfähig zu werden und selbst einen Sohn bekommen zu können. Nein, dieses Hervorkommen des Sohnes Gottes aus dem Vater ist von Ewigkeit her immer und immer und immer gewesen. Welch ein Geheimnis!

Im Nizänischen Glaubensbekenntnis (von 381 n. Chr.) ist das sehr gut formuliert, denn es spiegelt diese Wahrheit der Heiligen Schrift gerade auch in diesem Punkt sehr gut wider:

„Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erde, ... und an den einen Herrn Jesum Christum, Gottes einzigen Sohn, der **vom Vater geboren** ist **vor aller Zeit** und Welt: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, **geboren, nicht geschaffen**, mit dem Vater eines Wesens; durch welchen alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist, und ist leibhaftig geworden durch den Heiligen Geist, von der Jungfrau Maria und Mensch geworden.“

„**Geboren (gezeugt), nicht geschaffen**“ – das ist treffend ausgedrückt. Nun wissen wir, was „eingeborener Sohn“ oder besser „einzigezeugter Sohn“ bedeutet – nämlich, dass Jesus niemals geschaffen wurde, denn Er ist ja kein Geschöpf. Und doch ist Er aus des Vaters Schoß hervorgegangen – und das vor aller Ewigkeit, sodass sowohl der Vater als auch der Sohn niemals einen Anfang hatte. Wer kann das begreifen? „*O welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!*“ (Römer 11,33). Amen.